

Datum: 25.07.2004

Überschrift:

Die bedauernswertesten und glücklichsten unter allen Menschen

Bibelstelle : 1. Korinther 15,12-19

Wenn also im Evangelium gesagt wird, daß Gott Christus von den Toten auferweckt hat, wie können da einige von euch behaupten: "Eine Auferstehung der Toten gibt es nicht!" Wissen diese Leute eigentlich, was sie damit sagen? Wenn es keine Auferstehung der Toten gibt, dann kann ja auch Christus nicht auferstanden sein. Wäre aber Christus nicht auferstanden, so hätte unsere ganze Predigt keinen Sinn, und euer Glaube wäre völlig wertlos. Mit Recht könnte man uns dann vorwerfen, wir seien Lügner und keine Zeugen Gottes. Denn wir behaupten doch: Gott hat Christus auferweckt. Das kann ja gar nicht stimmen, wenn mit dem Tode alles aus ist! Wie schon gesagt, wenn die Toten nicht auferstehen, dann ist auch Christus nicht auferstanden. Wenn aber Christus nicht von den Toten auferweckt wurde, ist euer Glaube nichts als eine Illusion, und ihr seid auch von eurer Schuld nicht frei. Ebenso wären auch alle verloren, die im Glauben an Christus gestorben sind. Wenn der Glaube an Christus uns nur für dieses Leben Hoffnung gibt, sind wir die bedauernswertesten unter allen Menschen.

Ein Arzt, der auf Alzheimer spezialisiert ist, erzählte mir, dass er am meisten mit den Patienten, die an Alzheimer leiden, Mitleid habe. Denn sie verlieren erst die Bedeutung für Zeit. Sie unterscheiden nicht zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Danach verlieren sie die Bedeutung für Räumlichkeit. Ein alter verehrter Pastor leidet an Alzheimer und verwechselte seine Tochter mit seiner Mutter. Die Alzheimerkranken wissen - so wie der Pastor - irgendwann nicht mehr, wer sie sind. Sie verlieren ihre eigene Identität. Wie schrecklich ist dies. Aber heute gleichen die Menschen, die nicht an Jesus glauben, geistlich den Alzheimerkranken. Denn sie wissen nicht, woher sie gekommen sind, wohin sie gehen und wofür sie leben. Sie haben keine Identität und sind verloren. Danach sterben sie irgendwann. Wie schrecklich ist ihr Leben! Das Evangelium ist die gute Nachricht, die geistlichen Alzheimerkranken von ihrer Krankheit befreit, und Gott und ihre Identität zu finden hilft.

1. Ein Leben ohne Gott ist das bedauernswerteste Leben auf der Welt

Wie hätte die Welt, auf der wir leben, entstehen können, falls es Gott nicht

gegeben hätte. Atheisten behaupten, dass das ganze Universum und Lebewesen 'zufällig' entstanden wären und sich entwickelt hätten, obwohl das ganze Universum sich an bestimmte Regeln hält und eine eigene Ordnung hat. Das ist eine unsinnige Behauptung. Wie hätten sie denn sonst die Entstehung der Welt erklären können? Denn die Atheisten verneinen die Existenz Gottes :

"Von David: Menschen, die sich einreden: «Gott gibt es überhaupt nicht!», leben an der Wirklichkeit vorbei. Sie führen ein gottloses Leben, und alles, was sie tun, ist abscheulich. Es gibt keinen, der Gutes tut." (Ps 14,1)

Sie fragt Gott folgendermaßen:

"Wo warst du, als ich das Fundament der Erde legte? Sag es doch, wenn du so viel weißt!" (Hi 38,4)

Ist doch lächerlich, was die Atheisten behaupten, obwohl sie nicht mal auf der Welt waren, als Gott das Fundament der Erde legte. Sie kommen erst jetzt auf die Welt und behaupten, dass es keinen Gott gäbe.

Newton, der das Gesetz der allgemeinen Gravitation erfunden hat, ließ ein Sonnensystem mit Sternen nachbauen. Es funktionierte, dass die Sterne sich um sich selbst und um die Sonne mit unterschiedlicher Geschwindigkeit drehten. Eines Tages besuchte ihn ein Freund, der atheistische Wissenschaftler war, und bewunderte das nachgebaute Sonnensystem, weil es sich an eigene Regeln hielt und eine Ordnung hatte. Darum fragte er, wer dieses System baute. Da antwortete Newton, dass keiner das System gebaut hat, sondern sich die Dinge allein und zufällig zusammen fügten, und das System aus dem Ergebnis zufällig entstanden sei. Der Freund ärgerte sich, weil er dachte, dass sein Freund Newton ihn lächerlich machen wollte. Da schaute ihn Newton ins Auge und fragte ernsthaft, wie er glauben könnte, dass das ganze Universum, das sich an bestimmte Regeln hält und eine eigene Ordnung hat, zufällig entstanden sei, obwohl er nicht glauben konnte, dass das einfach nachgebaute Sonnensystem nicht einmal zufällig entstanden war. Da wurde sein atheistischer Freund sprachlos und nickte nur mit seinem Kopf. Newton schrieb in seinem Buch 'Principia', dass die Entstehung des Universums durch den Willen und die Steuerung einer mächtigen Hand möglich war. Und diese ewige Macht habe nur Gott allein.

Die Atheisten, die die Existenz Gottes leugnen, leugnen auch die Existenz Jesu. Die Geburt Jesu durch die Jungfrau, sein Leben und Tod am Kreuz und die Auferstehung seien eine erfundene Geschichte. Was besagt die Schrift über diese Menschen? Ich lese aus dem 1. Johannesbrief :

"Daran zeigt sich, ob jemand tatsächlich vom Geist Gottes erfüllt ist: Er wird

bekennen, daß Jesus Christus als Mensch aus Fleisch und Blut von Gott zu uns gekommen ist. Wer das leugnet, hat nicht den Geist Gottes. Aus ihm spricht der Geist des Antichristen. Daß er kommen wird, habt ihr schon gehört, ja ihr bekommt ihn schon jetzt zu spüren." (1Joh 4,2-3)

Die Atheisten, die die Existenz Gottes verneinen, behaupten, dass ihre Behauptung aus ihrem Wissen käme, aber die Bibel ermahnt uns im Klartext, dass der Geist des Antichristen aus ihnen spricht.

Ein bekannter Atheist kritisierte in seinem Vortrag das Christentum und die Bibel. Die Geschichte Jesu sei eine erfundene Geschichte. Da hob ein Bergarbeiter seine Hand und erzählte, dass er nicht daran glauben würde, was der Atheist erzählte. Denn er selbst führte ein Leben, in dem er und seine Familie täglich die Hölle erlebten. Aber Gott veränderte ihn und seine Umgebung, seitdem er zum Glauben kam. Nun lebe er mit seiner Familie Tag für Tag im Himmel. Dann nannte er seine Freunde als Zeugen, die mit ihm arbeiteten. Denn sie alle haben die gleiche Erfahrung gemacht. Danach fragte der Bergarbeiter den Atheisten, wie es möglich sein könnte, dass eine erfundene Geschichte, ihn und die Freunde verändert hätten. Der Redner durfte nicht erzählen, dass die Geschichte Jesu eine erfundene Geschichte sei. Denn Gott selbst sei ihm begegnet. Da wurde der Atheist still. Wie hätte der Atheist das leugnen können, was ein Mensch erzählt, der selbst den lebendigen Gott erlebt hat. Wenn die Geburt Christi und sein Leben eine erfundene Geschichte wäre, und Christus nicht von den Toten auferweckt wurde, wäre unser Glaube nichts als eine Illusion, und unsere Hoffnung in Christus wäre völlig sinnlos. Denn wir glauben, dass uns unsere Schuld vergeben wurde, weil Jesus für unsere Sünde starb, sie besiegte und vom Tod auferstand, so wie in der Schrift geschrieben steht :

"Wenn aber Christus nicht von den Toten auferweckt wurde, ist euer Glaube nichts als eine Illusion, und ihr seid auch von eurer Schuld nicht frei" (1Kor 15,17)

Wenn die Geburt Christi und sein Leben eine erfundene Geschichte wäre und Christus nicht von den Toten auferweckt wurde, würde die Menschheit für immer hoffnungslose Wesen und Sklaven der Sünde und des Todes bleiben. Außerdem würden wir auch nicht wissen, woher wir gekommen wären und wohin wir gehen würden. Wir würden in der Hoffnungslosigkeit umherirren. Darum soll unser Glaube auf dem festen Fundament gegründet sein, und zwar, dass Jesus für unsere Sünde starb, sie besiegte und vom Tod auferstand. Dann tragen wir Hoffnung und Freude in unserem Herzen und wissen, woher wir gekommen sind, wozu wir leben und wohin wir gehen. Früher haben wir auch ohne Christus gelebt und waren

ausgeschlossen von Gottes Volk. Darum galten für uns die Verheißungen Gottes nicht, die er seinem Volk gegeben hatte. Ohne jede Hoffnung und ohne Gott haben wir in dieser Welt gelebt, so wie die Geschwister in der Gemeinde in Ephesus. (Eph 2,12)

2. Ein Leben mit Gott ist das glücklichste Leben auf der Welt

Alles was wir sehen, finden wir schön, weil Gott mit uns ist. Wenn auch viele Menschen die Existenz Gottes verneinen, haben wir die Gewissheit, dass Gott lebt. Und wir glauben auch, dass Gottes Sohn zu uns kam, für unsere Sünde starb und auferstand, so wie die Propheten die Geburt Jesu vorausgesagt haben. Die Geburt Jesu war vorher geplant und nicht ein Zufall :

"Jetzt gibt euch der Herr von sich aus ein Zeichen: Eine Jungfrau wird schwanger werden und einen Sohn bekommen. Immanuel wird sie ihn nennen." (Jes 7,14)

Immanuel bedeutet, dass Gott mit uns ist. Gott kam als Mensch in die Welt und ist mit uns. Was noch von Gott genau vorausbestimmt war sein Tod :

"Aber Jesus wurde durch Verrat an euch ausgeliefert, und ihr habt ihn mit Hilfe der ungläubigen Römer ans Kreuz genagelt und umgebracht. Doch genau so war es von Gott vorausbestimmt." (Apg 2,23)

Der Tod und die Wiederauferstehung Jesu waren weder ein Zufall noch ein Fehlschlag sondern vorausbestimmt. Gott erweckte ihn von den Toten auf. Der Tod konnte ihn nicht festhalten :

"Zuerst habe ich euch weitergegeben, was ich selbst empfangen habe: Christus ist für unsere Sünden gestorben. Das ist das Wichtigste, und so steht es schon in der Heiligen Schrift. Er wurde begraben und am dritten Tag vom Tod auferweckt, wie es die Propheten angekündigt hatten." (1Kor 15,3-4)

Als Sundar Singh England besuchte, fragte ihn ein Professor an einer Universität, warum er zum christlichen Glauben gekommen sei, obwohl sein Volk und seine Familie lange dem hinduistischen Glauben folgten. Da antwortete Sundar Singh, dass Jesus die einzige Person war, die starb, von den Toten auferstand und noch lebt. Er hatte vollkommen recht. Jesus besiegte den Tod, erstand von den Toten auf und steht uns bei; er vergibt uns unsere Sünde, macht uns gerecht, treibt die böse Macht aus, schenkt uns den Heiligen Geist, heilt unsere Krankheiten, erhört unsere Gebete, befreit uns von Fluch und Armut, segnet uns, wie Gott Abraham segnete, so dass das der Tor im Himmel für uns bereit ist durch unseren Herrn Jesus Christus! Jesus Christus ist und bleibt derselbe. Wie er gestern war, so ist er auch heute, und so wird er für immer und ewig bleiben, und wo zwei oder drei in seinem

Namen zusammenkommen, ist er auch in ihrer Mitte. Darum glauben wir fest an Jesus und seine Auferstehung. Alle, die in Christus gestorben sind, werden am Tag des Herrn wieder sehen :

"Schon vor Beginn der Welt, von allem Anfang an, hat Gott uns auserwählt. Wir sollten zu ihm gehören, befreit von aller Sünde und Schuld. Ja, seine eigenen Kinder sollten wir werden, durch seinen Sohn Jesus Christus. Das hat Gott schon damals aus Liebe zu uns beschlossen. Darum wollen wir Gottes herrliche, unverdiente Güte rühmen und preisen, die wir durch Jesus Christus, seinen geliebten Sohn, erfahren haben. Denn durch das Sterben Jesu am Kreuz sind wir erlöst, sind unsere Sünden vergeben. Und das verdanken wir allein Gottes unermesslich großer Gnade, mit der er uns so reich beschenkt hat." (Eph 1,4-7)

Wir sind Kinder Gottes und warten Tag für Tag auf die Wiederkunft unseres Herrn Jesus Christus, so wie in der Schrift geschrieben steht :

"Ich möchte euch aber ein Geheimnis anvertrauen: Wir werden nicht alle sterben, aber Gott wird uns alle völlig umwandeln. Das wird ganz plötzlich geschehen, von einem Augenblick zum andern, wenn die Posaune ankündigt, daß Jesus Christus als Herrscher der Welt wiederkommt. Ihr Schall wird überall zu hören sein. Dann werden die Toten zum ewigen Leben auferweckt, und auch wir Lebenden werden einen neuen Leib bekommen." (1Kor 15,51-52)

Je länger wir mit Jesus zusammen sind, umso sicherer werden wir, dass es einen Himmel und eine Hölle gibt und welcher Unterschied zwischen ihnen besteht.

Vor einer Weile bekam ich einen Brief von einer Schwester aus unserer Gemeinde. Sie erkrankte an Krebs an der Bauchspeicheldrüse und litt an Blutungen. Die Blutung hörte nicht auf und bedrohte ihr Leben. Sie kam vom Krankenhaus zu mir, und ich legte meine Hand auf sie, wies den Krebs in Namen Jesu scharf zurecht und betete für Heilung. Sie ging zum Krankenhaus zurück, und die Blutung hörte nicht auf. Da sagte ihr Arzt, dass er nichts mehr für sie tun könnte. Es sei besser, wenn sie nach Hause gehen und sich zu Hause auf den Tod vorbereiten würde. Dann antwortete die Schwester ihrem Arzt, dass sie Buße tat, sich die Hand auflegen und für sich beten ließ und glauben würde, dass sie durch die Wunden Jesu geheilt wurde. Die Ärzte, die ihr Zeugnis hörten, schüttelten ihren Kopf. Drei Tage nach ihrer Entlassung aus dem Krankenhaus hörte die Blutung erst auf, und sie wurde danach noch vom Krebs geheilt. Der Herr tat ein Wunder an ihr. In ihrem Brief schrieb sie, dass sie vor ihrer Erkrankung formal in die Gemeinde ging. Sie tat Buße und vertraute Gott, nachdem sie erkrankt wurde. Nach ihrer Heilung wurde ihr noch klarer, dass es wirklich Himmel und Hölle gibt. Durch Leiden wuchs ihr Glaube. Sie

wollte ihren Mitmenschen weitergeben, was Gott an ihr getan hat. Bei dem was sie erlebt hat, liebe Gemeinde, wird jedem klar werden, dass es wirklich Himmel und Hölle gibt. Die Auferstehung Jesu, seine Himmelfahrt, und das Kommen des Heiligen Geist beweisen uns, dass Gott lebt. Wenn ihr den Heiligen Geist empfangt, hilft euch der Geist die Wahrheit zu erkennen. Dann werden euch die Auferstehung Jesu, seine Himmelfahrt und das Himmelreich deutlich. Danach kennt ihr ihn nicht nur über den Kopf, sondern ihr tragt ihn in eurem Herzen :

"Diesen Jesus hat Gott von den Toten auferweckt. Das können wir alle bezeugen. Nun hat Gott ihn zum Herrscher eingesetzt. Er empfing vom Vater den Heiligen Geist und gab ihn uns, wie es vorausgesagt war. Ihr seht und hört jetzt selbst, daß es in Erfüllung gegangen ist." (Apg 2,32-33)

Der existenzialistische Schriftsteller Franz Kafka nannte die heutigen Menschen als ein Waisenkind, das seinen Vater verloren hat. Dadurch würden sie unter Unsicherheit und Hoffnungslosigkeit leiden. Aber die Menschen in Christus sind nicht mehr verloren. Denn ihr Vater ist der Herr, der Himmel und Erde schuf, und sie sind mit ihm glücklich. Wenn ein Vater eine berühmte Persönlichkeit in der Gesellschaft ist, werden die Angehörigen auch beachtet. Sind wir uns darüber bewusst, dass unser Vater der Herr ist, der das ganze Universum schuf und Macht über die Geschichte der Welt und das Schicksal und die Fügung der Menschen in der Hand hat, dann finden wir Ruhe in uns. 'Vaterunser' fängt mit Vater an und endet auch mit Vater. Luther sagte, der schönste Name Gottes sei 'Vater'. Bei jedem Gläubigen muss es festsitzen, dass der allmächtiger Gott ihr Vater ist.

3. Jeder muss ein Leben führen, in dem er Gottes Kind ist

Wenn Gott unser Vater ist, sind wir weder verlassen worden noch verloren. Wir sind die glücklichsten unter allen Menschen, weil Gott uns beistehen und uns schützen wird :

"Wer unter dem Schutz des Höchsten wohnt, der kann bei ihm, dem Allmächtigen, Ruhe finden. Auch ich sage zu Gott, dem Herrn: «Bei dir finde ich Zuflucht, du schützt mich wie eine Burg! Mein Gott, dir vertraue ich!» Er bewahrt dich vor versteckten Gefahren und vor tödlicher Krankheit. Er wird dich behüten wie eine Henne, die ihre Küken unter die Flügel nimmt. Seine Treue schützt dich wie ein starker Schild. Du brauchst keine Angst zu haben vor den Gefahren der Nacht oder den heimtückischen Angriffen bei Tag. Selbst vor der Pest, die im Dunkeln zuschlägt, oder dem tödlichen Fieber, das am hellen Tag die Menschen befällt, fürchtest du dich nicht. Wenn tausend neben dir tot umfallen, ja, wenn zehntausend in deiner

Nähe sterben - dich selbst trifft es nicht!" (Ps 91,1-7)

Gott hat uns so sehr geliebt, dass er uns seinen Sohn gab, der alle Schuld auf sich nahm, um uns von unserer Schuld freizusprechen. Warum sollte er uns nicht schützen? Was bleibt zu alldem noch zu sagen? Gott selbst ist für uns, wer will sich dann gegen uns stellen? (Röm 8,31) Deshalb können wir voller Vertrauen bekennen: «Der Herr hilft mir, und ich brauche mich vor nichts und niemandem zu fürchten. Was kann mir ein Mensch schon antun?»" (Hebr 13,6)

Manche fürchten sich, weil sie Gott mit ihrem menschlichen Auge nicht sehen können. Trotzdem steht er uns bei und wirkt in der unsichtbaren Welt. Und die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft liegen in seiner Hand.

Während des 2. Weltkriegs musste ein Militärschiff von England den atlantischen Ozean durchqueren. Die Überfahrt war damals gefährlich, weil das Schiff während der Fahrt von Deutschen angegriffen werden konnte. Trotzdem musste die Überfahrt wegen einer wichtigen Aufgabe durchgezogen werden. Bevor das Schiff losfuhr, bekam die Mannschaft einen Befehl, dass sie ihr Fahrt fortsetzen sollte, egal was passieren würde. Falls es Probleme geben sollte, durfte der Kapitän nichts selbst entscheiden, sondern sollte bedingungslos auf einen Befehl warten und ihm folgen. Das Militärschiff fuhr in Richtung Amerika los. Nach einigen Tagen stellte die Mannschaft fest, dass sich ein deutsches Militärschiff unmittelbar in der Nähe befand. Der Kapitän sandte sofort ein Telegramm und bekam daraufhin eine kurze Antwort. Er sollte sich nicht fürchten und die Fahrt fortsetzen. Die Antwort war zu kurz, um sich zu beruhigen. Trotzdem setzte der Kapitän die Fahrt fort. Als das Schiff endlich in Amerika ankam, fühlte er sich erleichtert und wischte sich seinen Schweiß ab. Da sah er, dass ein U-Boot Englands aus dem Wasser neben seinem Schiff hochstieg. Das U-Boot begleitete das Schiff die ganze Zeit. Nur er wusste nicht und fürchtete sich deshalb. Der Kapitän bekannte, dass er sich nicht hätte zu fürchten brauchen.

Liebe Gemeinde, wenn wir Gott nicht sehen, steht uns der Herr trotzdem bei, so wie das U-Boot Englands. Er hält sich verborgen und wirkt. Wer Gott vertraut und an ihn glaubt, wird Gottes Anerkennung finden und leben, weil ihm die Schuld vergeben ist. Wer aber zurückweicht und aufgibt, an dem wird Gott keinen Gefallen finden. Gott verlangt von uns Vertrauen, auch wenn wir nichts sehen, nichts hören und ihn nicht mit der Hand fassen können. Und geht es auch durch dunkle Täler, brauchen wir uns nicht zu fürchten, denn der Herr, unser Vater ist bei uns. Er beschützt uns mit seinem Hirtenstab. Seine Anwesenheit hängt nicht von unserem

Gefühl ab :

"Ein Lied für den Dankgottesdienst. Jubelt dem Herrn zu, ihr Völker der Erde! Dient ihm voll Freude, kommt zu ihm mit fröhlichen Liedern! Erkennt, daß der Herr unser Gott ist! Er hat uns zu seinem Volk gemacht, ihm gehören wir! Er sorgt für uns wie ein Hirte für seine Herde." (Ps 100,1-3)

Er sorgt für uns wie ein Hirte für seine Herde. Macht euch keine Sorgen um euern Lebensunterhalt, um Essen, Gesundheit und Kleidung. Leben bedeutet mehr als nur Essen und Trinken, und der Mensch ist wichtiger als das, was er anzieht. Gebt nur Gott und seiner Sache den ersten Platz in eurem Leben, so wird er euch auch alles geben, was ihr nötig habt.

Unser Vater wünscht sich auch, dass wir wachsen. Wie wird es euch gehen, falls eure Kinder für immer im Kindergarten bleiben würden. Ist es nicht normal, dass sie im Körper und Geist wachsen. Gott möchte, dass wir durch sein Wort im Glauben wachsen. Manche gehen nur an Sonntagen in die Gemeinde und hören einmal in der Woche eine Predigt. Reicht das? Geht bitte, liebe Gemeinde, zum Hauskreis und zum Anbetungsgottesdienst, und liebt und lernt das Wort Gottes, damit ihr tüchtig im Glauben wachsen könnt. Und lasst euch durch nichts vom Gebet abbringen. Denn Gott erhört eure Gebete und kümmert sich, worum ihr ihn gebeten habt.

Der gläubige Psychologe Randolph Byrd wünschte sich wissenschaftlich zu beweisen, wie das Gebet sich auf den Heilungsprozess auswirkt. Danach betete er lange und erkannte, wie er dabei vorgehen sollte. Er teilte 393 Patienten, die an Herzkrankheit litten, in Zweiergruppen und organisierte, dass die Christen in den USA nur für eine Gruppe beteten. Die Patienten wussten nicht, zu welcher Gruppe sie gehörten. Nach 10 Monaten wurde festgestellt, dass die Patienten, für die Christen beteten, viel weniger Antibiotika brauchten, an weniger Komplikationen litten und weniger starben. Seine Kollegen, die am Anfang den Versuch skeptisch betrachteten, willigten ein, dass sie den Patienten Rezepte geben, auf denen nicht nur die Namen der Medikamenten geschrieben standen, sondern dass sie dreimal am Tag beten sollten.

Das Gebet beeinflusst alle Bereiche unseres Lebens, z.B. unser Denken, unsere Gefühle, Gesundheit und den Wirkungsgrad unserer Tätigkeit. Man merkt kaum, dass man von Tau feucht wird. Wenn wir beten, haben wir nicht immer sofort ein Ergebnis in der Hand, aber wir merken, was sich in uns bewegt. Im Gebet wächst unser Vertrauen auf Gott und unser Glaube.

Wir wachsen auch durch Prüfung. Was wird aus unseren Kindern, wenn wir sie

übertrieben beschützen? Die Pflanzen aus Gewächshäuser sind auch nicht so widerstandsfähig. Aber die Bäume und Pflanzen, die im Freien wachsen, stehen auch im Unwetter und sind widerstandsfähig. Dieses Prinzip gilt auch für uns Menschen. Durch Prüfungen werden wir stark. Soldaten, die in den Krieg ziehen, müssen auch harte Prüfungen bestehen. Ansonsten kommen alle im Schlachtfeld um. Diese Welt ist unser geistliches Schlachtfeld, und wir führen täglich große und kleine Schlachten gegen den Teufel. Wir wollen ihn doch besiegen, oder? :

"Für mich war es gut, daß ich erkennen mußte: «So geht es nicht weiter!» Denn da erst lernte ich, wie hilfreich deine Gebote sind." (Ps 119,71)

"Gott aber, von dem ihr nichts als Gnade und Liebe erfahrt, hat euch durch Jesus Christus zugesagt, daß er euch nach dieser kurzen Leidenszeit in seine ewige Herrlichkeit aufnimmt. Er wird euch ans Ziel bringen, euch Kraft und Stärke geben, so daß ihr fest und sicher steht." (1Petr 5,10)

Wenn ich in Kalkutta eine Evangelisation führe, habe ich Probleme mit Wasser. Jedesmal bekomme ich Durchfall wegen des Trinkwassers. In einem Land, in dem es viele Berge und Täler gibt, gibt es sauberes Wasser, weil das Wasser mehrmals gesäubert wird. Aber in Kalkutta gibt es keinen Berg und der Boden ist flach. Darum ist das Wasser dort nicht sauber. Das gleicht einem Leben. Es gibt Leben, das viele Berge und Täler durchläuft oder das auf gleicher Ebene bleibt. Ein Mensch, der Tiefen und Höhen in seinem Leben erlebt hat, hat Reife. Leiden hat auch seine Berechtigung.

Als ich auf dem Land zur Grundschule ging, gingen Grundschulkinder im Winter auf die Gerstenfeld und traten auf die jungen Gersten. Da machte ich mir Sorgen, dass der Landwirt keine Gersten mehr ernten wird. Aber später habe ich gelernt, dass Gersten nach dem Treten noch mehr Körner tragen. Mit dem gleichen Prinzip wird ein Mensch mehr Früchte tragen, wenn er in seinem Leben mehrmals getreten wird. Da sollte sich keiner darüber bei Gott beschweren, dass Prüfungen und Leiden schwer zu tragen sind, sondern dafür danken, wenn es nicht so einfach ist. Denn er kann dadurch dreißigfach, sechzigfach oder hundertfache Früchte in seinem Leben bringen. Ein Baum, der tief gewurzelt ist, steht fest im Sturm. So wie man Gold und Silber schmilzt, um es zu läutern, so wird der Herr uns prüfen. Außerdem merkt ihr, dass Gott euch erzieht, wenn ihr leiden müsst. Es zeigt sich daran, dass ihr wirklich seine Kinder seid. Welcher Sohn wird von seinem Vater nicht streng erzogen und auch einmal bestraft? Manche Eltern heutzutage in unserer Gesellschaft erziehen ihre Kinder aus schlechtem Gewissen nicht streng, weil sie keine Zeit haben, mit

ihnen zu spielen und sich um sie zu kümmern. Eltern geben ihren Kindern alles, was sie verlangen. Was soll aus ihnen werden? Sie missachten ihre Eltern und Lehrer, und halten sich nicht an die Regeln der Gesellschaft. Wir lesen gemeinsam aus dem Hebräerbrief 12,5-13 :

"Trotzdem werdet ihr schon mutlos. Habt ihr denn vergessen, was Gott euch als seine Kinder sagt: «Mein Sohn, lehne dich nicht auf, wenn Gott dich streng erzieht, und verliere nicht den Mut, wenn er dich zurechtweist. Denn gerade weil er dich liebt, wirst du streng erzogen. Seine Schläge beweisen dir nur, daß er dich als sein Kind angenommen hat.» Wenn ihr also leiden müßt, dann will euch Gott erziehen. Es zeigt, daß ihr wirklich seine Kinder seid. Welcher Sohn wird von seinem Vater nicht streng erzogen und auch einmal bestraft? Viel schlimmer wäre es, wenn Gott euch anders behandeln würde. Dann nämlich wärt ihr gar nicht seine rechtmäßigen Kinder. Außerdem: Haben uns nicht auch unsere leiblichen Väter gestraft, und wir haben sie trotzdem geachtet? Wieviel mehr müßten wir dann die Erziehung unseres göttlichen Vaters annehmen, der uns ja für das ewige Leben erzieht. Unsere leiblichen Väter haben uns eine bestimmte Zeit erzogen, wie sie es für richtig hielten. Gott aber weiß wirklich, was zu unserem Besten dient. Wir sollen ihm als seine Kinder ähnlich werden. Nun freut sich allerdings niemand darüber, wenn er gestraft wird; denn Strafe tut weh. Aber später wird sich zeigen, wozu das alles gut war. Wer auf diese Weise den Gehorsam lernte, der hat gelernt, im Frieden Gottes und nach seinem Willen zu leben. Richtet eure kraftlos und müde gewordenen Hände wieder auf zum Gebet, damit ihr stark werdet. Eure zitternden Knie sollen wieder fest werden, damit ihr sichere Schritte im Glauben tun könnt." (Hebr 12,5-13)

Eines Tages kam eine Schwester zu DL Moody und fragte ihn, ob es Gott wirklich gäbe. Denn sie würde all das Böse tun, und Gott ergreife sie nicht. Falls es Gott gäbe, würde er dies doch nicht zulassen. Da antwortet er ihr, was dadurch bewiesen sei; sie sei kein Kind Gottes. Ja, liebe Gemeinde, er antwortete, dass Gott dies nicht zugelassen hätte, wenn sie ein Kind von ihm gewesen wäre. Sie sagte daraufhin, dass sie auch in die Gemeinde ging. Es geht hier nicht darum, liebe Gemeinde, dass einer in die Gemeinde geht oder nicht, sondern ob er Jesus als seinen Retter angenommen hat oder nicht. Wir bestrafen unsere Kinder, wenn sie Böses tun. Aber wir bestrafen nicht die Kinder einer anderen, sondern fragen uns, wie einer seine Kinder so erziehen kann. Gott ist es nicht egal, dass sich seine rechtmäßigen Kinder alles erlauben und bestraft sie, wenn sie Böses tun. Niemand freut sich darüber, wenn er gestraft wird; denn Strafe tut weh. Aber später wird sich zeigen, wozu das

alles gut war. Wer auf diese Weise den Gehorsam lernte, der hat gelernt, im Frieden Gottes und nach seinem Willen zu leben.

Eine Schwester kam mit ihrem Mann zu mir und bat mich, dass ich für ihren Mann betete, damit er fest am Glauben bleiben würde. An einem Sonntag sagte er zu seiner Frau, dass sie alleine zum neun Uhr Gottesdienst gehen sollte. Er würde später zum anderen Gottesdienst gehen. Während des Gottesdienstes aber bekam sie einen Anruf aus dem Krankenhaus. Ihr Mann sei bei einem Autounfall schwer verletzt. Im Krankenhaus entschuldigte sich ihr Mann und erklärte, dass er auf dem Weg zum Golfplatz eingeknickt war und den Unfall verursacht hatte. Der Mann log sie an und ging Golf spielen. Ich glaube, Gott bestrafte ihn, weil er nicht in die Gemeinde ging, wie er sagte, sondern zum Golfspielen ging. Aber ihr Mann änderte sich nach dem Unfall; er tat Buße und setzte sich für die Gemeindegarbeit ein. Er wurde später ein Ältester der Gemeinde. Ein anderer kam zu mir und bat mich für ihn zu beten, damit er mit dem Rauchen aufhörte. Da betete ich, dass Gott ihm Schläge geben sollte, falls er wieder rauchen sollte. Da nahm er das Gebet mit 'Amen' auf. Zu Hause spürte er eine starke Lust auf Rauchen und machte sich eine Zigarette an. Da erinnerte ihn seine Frau an das Gebet in der Gemeinde und warnte ihn. Da antwortete der Mann, dass Gott ihn nicht sehen könnte, weil es einen Deckel zwischen ihm und Gott gab. Außerdem hätte er nicht freiwillig und aus Herzen 'Amen' gesagt, als ich für ihn betete. Als er dann stark an der Zigarette zog, sprühte ein Funke ins Auge. Der Augenarzt sagte ihm, dass Gott ihn beschützt hätte. Er hätte blind werden können. Denn der Funke verfehlte nur 0.1mm bis zum Augapfel. Da hörte er das Rauchen auf einen Schlag auf. Die Bibel lehrt uns, dass wir Kinder zurechtweisen sollten, falls sie auf dem falschen Weg sind. Denn dies rettet Kinder vor Torheit.

Victor Hugo von "Les Misérables" war der größte Autor Frankreichs, aber kein guter Familienvater, bis seine geliebte Tochter starb. Er heulte vor der Leiche seiner Tochter und sagte, dass seine Tochter durch seine Sünde starb. An dem Tag wurde er ein neuer Mensch; er tat Buße, las die Bibel und betete. Danach schrieb er "Les Misérables" und viele berühmte Werkstücke. Wir sehen so oft im nach hinein, dass die strenge Erziehung Gottes uns doch zurechtgewiesen hat, auch wenn sie uns Unannehmlichkeit und Leiden zugefügt hat.

Als letztes erzieht der Herr uns, weil er uns ins Himmelreich hineinversetzen will :

"Und wenn alles bereit ist, werde ich wiederkommen und euch zu mir holen. Dann werdet auch ihr dort sein, wo ich bin." (Joh 14,3)

Sundar Singh erlebte mehrmals, dass er ins Himmelreich hineinging, während er

betete. Einmal traf er dort einen Mann, der sich bei ihm sehr bedankte. Er sei der Leprakranke, den er evangelisierte. Kurz nach seiner Bekehrung sei er gestorben und würde im Himmel wieder erweckt. Als Sundar Singh wieder zu sich kam, ging er ins Dorf, wo die Leprakranken einquartiert waren und erkundigte sich nach der Person, die er im Himmel traf. Der Mann starb tatsächlich am Tag, dessen Datum er nannte.

Liebe Gemeinde! Wenn wir eines Tages sterben, irren wir nicht in der Luft umher, sondern gehen in das versprochene Himmelreich hinein und bleiben für immer bei Jesus. Unser irdischer Leib ist wie ein Samenkorn, das einmal vergeht. Wenn er aber auferstehen wird, ist er unvergänglich. Was begraben wird, ist unansehnlich und schwach, was aufersteht, läßt Gottes Herrlichkeit und Kraft erkennen. Warum sollten wir uns in dieser Welt bemühen, uns an Gottes Wort zu halten, wenn es doch kein Himmelreich geben sollte? Jeder von uns, jeder Mensch, muss einmal sterben und kommt danach vor Gottes Gericht. Dort wird entschieden, wer wohin geht. Wenn die Hölle so harmlos wäre, hätte Jesus doch nicht versuchen zu brauchen, uns davor zu bewahren, oder? Er vergoß sein Blut, und sein Fleisch wurde zerrissen, um das Tor zu Hölle zu versperren. Denn Gott hat die Menschen so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn für sie hergab. Jeder, der an ihn glaubt, wird nicht verlorengehen, sondern das ewige Leben haben.

<Schlusswort>

Wie armselig ist es, wenn einer so lebt, als ob er zufällig am Leben wäre. Zum Schluss warten nur der ewige Tod und die ewige Qual auf ihn. Aber jeder in Jesus darf sich glücklich schätzen. Bald sind sie im Reich, wo Gott alle ihre Tränen trocknen, und der Tod keine Macht mehr haben wird.

<Gebet>

Allmächtiger heiliger Vater im Himmel!

Es gibt so viele Menschen, die deine Existenz und die Geburt, den Tod am Kreuz und die Wiederaufstehung deines Sohnes verneinen. Sie wissen nicht, wer sie sind und haben keine Hoffnung. Aber du lebst, und dein Sohn ist unser Retter. Er wird uns den Weg zu dir zeigen. Wir wollen in ihm wachsen. Er ist die Wahrheit und bringt allen, die zu ihm gehören, das Leben - und dies im Überfluß. Danke dafür.

In Jesu Namen

Amen